

Pressemitteilung

Berlin, 16.11.2015

Unipolare Depression: Leitlinie umfassend überarbeitet und erweitert

Neue evidenzbasierte Behandlungsempfehlungen und zusätzliche Themenschwerpunkte: Nach einem 26-monatigen Revisionsprozess macht die kombinierte S3-Leitlinie/Nationale Versorgungs-Leitlinie das aktuell verfügbare Wissen um Erkennung, Diagnose und Therapie von unipolaren Depressionen greifbar. Ziel ist es, die Versorgung von betroffenen Patienten in Deutschland weiter zu verbessern. Die Federführung und Finanzierung des Großprojektes lag bei der DGPPN.

Depressionen zählen weltweit zu den wichtigsten Volkskrankheiten. Laut Selbstauskunft leidet in Deutschland durchschnittlich jeder achte Erwachsene im Laufe des Lebens an einer depressiven Störung. Bundesweit sind innerhalb eines Jahres rund 6,2 Millionen Menschen betroffen. Die Krankheit ist für die Betroffenen mit großem Leidensdruck verbunden, da sie sich zentral auf Wohlbefinden, Selbstwertgefühl und Lebensqualität auswirkt. Die WHO geht davon aus, dass unipolare Depressionen bis 2030 vor allen anderen Krankheiten stehen, was Lebensbeeinträchtigung und vorzeitigen Tod angeht.

Die Behandlungsmöglichkeiten für Menschen mit Depressionen haben sich in den letzten Jahren deutlich verbessert. Doch sind die haus- und fachärztlichen, die psychotherapeutischen und stationären Maßnahmen längst noch nicht optimal abgestimmt. Darüber hinaus stoßen evidenzbasierte Therapieverfahren bei manchen Behandlern und Patienten auf Vorbehalte.

Um die Defizite in der Versorgung abzubauen und das Wissen über Ursachen, Diagnostik und Therapie nachhaltig zu verbessern, hat die DGPPN gemeinsam mit 30 Fachgesellschaften, Verbänden und Organisationen die S3-Leitlinie bzw. Nationale Versorgungsleitlinie Unipolare Depression umfassend überarbeitet und erweitert. Sie formuliert auf über 250 Seiten mehr als 120 Schlüsselempfehlungen und ersetzt die alte Leitlinie, die 2009 erstmals veröffentlicht wurde. Initiiert und koordiniert wurde die Leitlinie von der DGPPN, die sie gemeinsam mit den beteiligten Organisationen inklusive Bundesärztekammer, Kassenärztlicher Bundesvereinigung und Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften herausgibt. Die Leitlinie richtet sich an alle Berufsgruppen, die – ambulant und stationär – Patienten mit unipolarer Depression behandeln. Für Betroffene und Angehörige wird zusätzlich eine eigene Patientenleitlinie entwickelt.

Die Revision trägt wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen Rechnung, der Fokus liegt auf der depressionsspezifischen Diagnostik und Behandlung. So bildet die Leitlinie insbesondere Neuerungen in der Pharmakotherapie und bei psychotherapeutischen Verfahren ab. Dabei

geht sie speziell auf die Bedürfnisse älterer Patienten mit unipolarer Depression ein. Neu ist die Darstellung von niederschweligen psychosozialen Basisinterventionen, die Psychiater, Hausärzte und Psychotherapeuten noch vor spezifischen Behandlungen einsetzen können. Weitere Schwerpunkte stellen die Darstellung der wissenschaftlichen Belege und Empfehlungen zu körperlichem Training und Sport sowie zur Elektrokonvulsionstherapie dar. Darüber hinaus ist in die neue Leitlinie erstmals ein Kapitel zum Umgang mit Patienten mit Migrationshintergrund und zur Behandlung von Frauen vor, während und nach einer Schwangerschaft integriert.

Das Wichtigste auf einen Blick

- Aktualisierung aller Empfehlungen
- Erweiterungen der Leitlinie mit neuen Schwerpunkten
- Upgrade der Evidenz bei relevanten Bereichen
- Neue epidemiologische und versorgungsbezogene Daten
- Erläuterungen zu Placeboeffekten, möglichen Nebenwirkungen auch in der Psychotherapie
- Best Practice Modelle der Leitlinienumsetzung

Themenschwerpunkte – Neuerungen und Änderungen

- Pharmakologische Behandlung
 - Neue Antidepressiva
 - Antipsychotika (Augmentation) (NEU)
 - Antidepressiva bei älteren Patienten (NEU)
 - Behandlung bei somatischer und psychischer Komorbidität (ÄNDERUNG)
- Psychotherapie und kombinierte Behandlung
 - Systemische und Familientherapie (NEU)
 - Kognitive Therapien der dritten Welle (ACT, MBCT etc.) (NEU)
 - Dysthymie und chronische Depression (ÄNDERUNG)
 - Psychotherapie bei älteren Patienten (NEU)
 - Niederschwellige psychosoziale Interventionen (NEU)
- Körperliches Training (NEU) und EKT (ÄNDERUNG)
- Gender- und zyklusassoziierte Störungen (NEU)
- Migrationshintergrund (NEU)

S3-Leitlinie

Leitlinien der Mitgliedsgesellschaften der AWMF werden in drei, auf die Entwicklungsmethodik bezogene Klassen eingeteilt. Die Bezeichnung „S3“ erhalten Leitlinien mit der höchsten Qualitätsstufe, d. h. wenn sie besonders hohen methodischen und wissenschaftlichen Ansprüchen genügen.

Nationale VersorgungsLeitlinie

Das Programm für Nationale VersorgungsLeitlinien steht unter der Trägerschaft von Bundesärztekammer, Kassenärztlicher Bundesvereinigung und der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften. Mit der Durchführung wurde das Ärztliche Zentrum für Qualität in der Medizin beauftragt. Zu ausgewählten Krankheitsbildern arbeiten Experten verschiedener Organisationen zusammen, um im Rahmen der strukturierten Versorgung chronisch kranker Menschen die angemessene und evidenzbasierte Patientenversorgung darzustellen.

Jetzt akkreditieren: DGPPN Kongress 2015

Vom 25.–28.11.2015 findet in Berlin Europas größte Fachtagung auf dem Gebiet der psychischen Gesundheit statt. Über 650 Einzelveranstaltungen stehen auf dem Programm, rund 9000 Ärzte, Wissenschaftler und Therapeuten werden erwartet. Als Journalistin oder Journalist können Sie sich ab sofort für den DGPPN Kongress registrieren und Interviews mit Experten vereinbaren:
www.dgppn.de/kongress > Kongresspresse

25.11.2015 | 13:30–15:00 Uhr | Raum Paris 2

Hauptsymposium: S3-Leitlinie/Nationale VersorgungsLeitlinie Unipolare Depression

27.11.2015 | 10:15–11:45 Uhr | Raum A1

Diskussionsforum: Implementierung der revidierten S3-Leitlinie/Nationalen VersorgungsLeitlinie Unipolare Depression

Kontakt

Prof. Dr. Dr. Frank Schneider

Mitglied im Vorstand der DGPPN, Direktor der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Uniklinik RWTH Aachen

Prof. Dr. Dr. Martin Härter

Direktor des Instituts und Poliklinik für Medizinische Psychologie, Zentrum für Psychosoziale Medizin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

DGPPN-Pressestelle

Reinhardtstraße 27 B

10117 Berlin

Tel.: 030.2404 772-11

E-Mail: pressestelle@dgppn.de